

Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1997

Kontinuierliches Arbeiten kennzeichnete das Jahr 1997 bei den in Frankfurt, Ingolstadt und Berlin betriebenen verschiedenen wissenschaftlichen Projekten und den damit verbundenen organisatorischen Aufgaben. Ermöglicht wurde dies bei den Grabungsprojekten durch vielerlei externe Hilfen finanzieller und organisatorischer Art und zwar für Manching seitens der Marktgemeinde und des Arbeitsamtes in Ingolstadt, für Waldgirmes seitens der Gemeinde Lahnau, des dort für die Grabungen gegründeten Fördervereins und des Landrates des Lahn-Dill-Kreises sowie für Naunheim seitens der Stadt Wetzlar. Ohne die inzwischen gut eingespielten Kooperationen wären diese Grabungsprojekte nicht mehr durchzuführen.

Abgeschlossen wurden in diesem Jahr die Geländearbeiten in Alesia, an denen die RGK seit 1991 auf Einladung von Prof. M. Reddé, Paris, beteiligt war. Nachdem infolge des Wegganges von Herrn Parzinger die von ihm in Spanien und der Türkei begonnenen Grabungen nicht mehr bei der RGK verankert waren und auch das Projekt in der Slowakei, an dem Herr Hüssen beteiligt war, 1996 endete, ist die RGK vorerst nur noch durch die Grabungen in Krivina im Ausland aktiv. Diese schrittweise Veränderung des Forschungsprogrammes bedeutet jedoch keineswegs eine grundlegende Änderung der Ziele. Sie ist vielmehr eine Folge der neuen großen Rettungsgrabungen in Manching, die die Kräfte der RGK in starkem Maß noch über Jahre beanspruchen werden, verbunden mit der Tatsache, daß der Personalabbau auch unser Haus betroffen hat: Seit 1994 sind zwei Wissenschaftler-Stellen und eine Techniker-Stelle, die infolge Pensionierung frei geworden waren, gestrichen worden. Hinzugekommen ist zum Grabungsprogramm seither als mehrjährige Aufgabe die Erforschung des augusteischen Platzes in Lahnau-Waldgirmes. Die überraschenden Ergebnisse und die Tatsache, daß es sich auch hier um eine denkmalpflegerisch unaufschiebbare Grabung handelt, rechtfertigen das gemeinsame Engagement der RGK und der hessischen Landesarchäologie. Im Bemühen, uns zukünftig wieder in größerem Umfang im europäischen Ausland durch Grabungen an den Forschungen zu beteiligen, werden wir jedoch nicht nachlassen.

Mit Genugtuung blicken wir auf die Entwicklung des EDV-Systems Dyabola, das in mehrjähriger enger Zusammenarbeit von Frau Beck und Frau Rasbach mit den Herren R. Biering und V. Brinkmann an unserem Haus ausgebaut worden ist und sich vorzüglich bewährt hat. Alle Schritte von der Buchbestellung über die gesamte Bibliotheksverwaltung einschließlich der im Tausch empfangenen Werke bis hin zur vollständigen Sacherschließung sind nun so miteinander abgestimmt, daß keinerlei Doppelarbeit z. B. bei der Titelaufnahme mehr anfällt. Der Zettelkatalog wird wie bisher weitergeführt. Zum 31.12. waren im Sachkatalog rund 64.500 Titel von Monographien, Aufsätzen und sonstigen Beiträgen erfaßt und differenziert sachlich erschlossen.

Ebenso erfreulich ist es, daß wir nunmehr einen guten Schritt bei der hausinternen

technischen Vorbereitung der Manuskripte für den Druck vorangekommen sind. Eine entsprechende Halbtagsstelle für DTP-Arbeiten konnte mit Frau Berg besetzt werden. Dies ermöglicht es uns, in zunehmendem Umfang auch komplizierte Texte und Abbildungen bis hin zum Umbruch perfekt zu gestalten und per Datenträger an die Druckerei zu leiten. Das führt zu weiteren Einsparungen bei den Druckkosten.

1. Wissenschaftliche Tätigkeit der Bediensteten

Herr v. Schnurbein, Erster Direktor, widmete sich wie im Vorjahr den verschiedenen mit der Archäologie der Römer und Germanen verbundenen Projekten. Im Rahmen seiner Mitgliedschaft in Gremien nahm er an folgenden Veranstaltungen teil: Sitzung der Kommission zur Erforschung des Spätromischen Rätien in München am 31.1.; Abschlußtagung der Bronzezeit-Kampagne der EU in Berlin vom 17.–19.3.; Ladenburg-Kommission am 23.4.; Verband der Landesarchäologen in Saarbrücken vom 15.–16.5.; West- und Süddeutscher Verband für Altertumsforschung in Wien vom 19.–23.5.; Zentralkommission des DAI in Berlin vom 2.–6.6.; Wissenschaftlicher Beirat des Kalkriese-Projektes in Osnabrück am 7.7.; Wissenschaftlicher Beirat des Niedersächsischen Instituts für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven vom 21.–22.8.; Nordwestdeutscher Verband für Altertumsforschung in Braunschweig vom 16.–18.9.; Comité Executif der UISPP in Wiesbaden vom 26.–28.9.; Altertumskommission für Westfalen in Münster vom 7.–8.11.; Verwaltungsrat des RGZM in Mainz am 21.11. Vom 30.8.–10.9. reiste er zum Limeskongreß nach Zalău/Rumänien. Mit Vorträgen beteiligte er sich an der 25-Jahr-Feier des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg im Kloster Bronnbach sowie bei der 100-Jahr-Feier der Gesellschaft Pro Vindonissa in Brugg/Schweiz. Weitere Vorträge hielt er in Bremen, Göttingen, Köln, Prag und Stuttgart. Im Wintersemester 1996/97 hielt er an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt, eine Übung ab.

Frau Sievers, Zweite Direktorin, schloß die Bearbeitung der Waffen von Alesia ab. Sie leitete die Ausgrabungen in Manching und hielt sich hierzu vom 1.4. bis Jahresende abwechselnd in Ingolstadt und Frankfurt auf. Neben der allgemeinen Grabungsberichterstattung nahm sie die Kleinfunde der Kampagnen 1996 und 1997 auf und erstellte das Inventar von 1996. Vorträge hielt sie in Münster, Straßburg und Wien sowie anlässlich des 75. Geburtstages von Herrn Gersbach in Tübingen. Zu den Sitzungen des Conseil Scientifique du Mont Beuvray reiste sie nach Paris und Glux-en-Glenne; außerdem besuchte sie die Ausgrabungen in Alesia, fuhr zu einer Tagung nach Ravenna und vertrat die RGK bei der Trauerfeier für Herrn Gabelmann in Bonn.

Frau Biegert (DFG) leitete zusammen mit Frau Walter (DFG) vom 14.7.–3.10. die Ausgrabungen in Wetzlar-Naunheim. Sie präsentierte anlässlich des Londoner Kongresses „Ceramic Technology“ ein Poster, führte an der FU Berlin in Zusammenarbeit mit G. Schneider Analysen an römischer und germanischer Keramik aus dem Rhein-Main-Gebiet und dem Lahntal durch und nahm an Sitzungen des Arbeitskreises Spätmittelalterkeramik im Rhein-Main-Gebiet teil. Des weiteren bereitete sie ihre Dissertation zum Druck vor.

Frau v. Freeden war neben Redaktionsarbeiten an mehreren Monographien mit der Vorbereitung und Durchführung des Sachsensymposiums in Mannheim beschäftigt sowie mit der Planung einer Perlenausstellung. Sie schloß die Arbeiten am Katalog des Gräberfeldes von Peigen ab und begann mit der Auswertung der Befunde. Weiter befaßte sie sich mit Untersuchungen zum sassanidisch-byzantinischen Einfluß auf die materielle Kultur des frühen Mittelalters, übernahm von Herrn I. Stork (LfD Stuttgart) die Dokumentation des Grä-

berfeldes von Dittigheim und schrieb eine Rezension für die Bonner Jahrbücher. Zu Tagungen und Besprechungen reiste sie nach Berlin, Cambridge, Karlsruhe, Mannheim und Stuttgart.

Herr Gringmuth-Dallmer (Berlin) war vornehmlich im Rahmen des Oderprojektes tätig. Vom 10.7.–22.8. leitete er zusammen mit E. Schultze und B. Bürk die Grabungen in Neuenhagen und unternahm gemeinsam mit O. Braasch einen Luftbildflug ins Odergebiet. Er besuchte Tagungen in Berlin, Bonn, Essen, Fürstenwalde, Kleinmachnow und Potsdam und hielt Vorträge in Frankfurt/Main, Göttingen und Spa/Belgien. Er gab zwei weitere Hefte der „Beiträge zum Oderprojekt“ heraus und reichte Manuskripte von vier Aufsätzen und einem Lexikonstichwort zum Druck ein. An der Humboldt-Universität Berlin hielt er, z.T. gemeinsam mit dem Landeshistoriker, Lehrveranstaltungen ab und betreute Dissertationen und Magisterarbeiten.

Herr Hammer (VW-Stiftung, Scharfenstein) reiste im Rahmen des Edel- und Buntmetall-Projektes zu Materialstudien nach Dresden, Halle und Salzwedel, hielt sich mehrfach zu metallkundlichen Untersuchungen, Besprechungen und Literaturstudien in Berlin und in der RGK auf und berichtete gemeinsam mit Herrn Voß in Freiburg/Br. und Kleinmachnow über das Projekt.

Herr Hüssen (Ingolstadt) leitete die Arbeiten in der Forschungsstelle und war mit Redaktionsaufgaben befaßt. Im März und April führte er eine Ausgrabung in Oberstimm durch. Er beschäftigte sich mit römischen Siedlungen des 1. Jahrhunderts n. Chr. sowie spätlatènezeitlichen und frühkaiserzeitlichen germanischen Fundplätzen im Donautal zwischen Burgheim und Vohburg und verfaßte zwei Aufsätze für Band 1 der Beiträge zur Archäologie in der Oberpfalz. Zu Besprechungen, Personalratssitzungen und Tagungen reiste er nach Frankfurt, Berlin, Göttingen und Weißenburg/Bayern.

Frau Jahns (VW-Stiftung/Oderprojekt, Berlin) führte ihre pollenanalytischen Arbeiten anhand der Profile aus dem Felchowsee, dem Großen Krebssee und dem Kleinen Mochowsee in Brandenburg weiter, wobei sie von Mitarbeitern der Universitäten Berlin (FU), Kiel, Lublin und Poznan sowie des Geological Survey of Denmark, Kopenhagen, unterstützt wurde. Zur Aufbereitung von Pollenproben für AMS-Datierungen hielt sie sich zeitweilig an der Universität Göttingen auf. Sie besuchte Tagungen in Berlin und hielt Vorträge in Ankara, Bytom Odrzanski, Graz und Johannesburg.

Frau Rasbach begann neben ihrer Tätigkeit in der Bibliothek mit der Aufarbeitung der Funde aus dem römischen Lager von Lahнау-Waldgirmes, wo sie von Mai bis Oktober die diesjährigen Ausgrabungen leitete. Sie berichtete hierüber beim 17. Internationalen Limeskongreß in Zalau/Rumänien sowie in Frankfurt/Main und Marburg/Lahn. Zu Gesprächen im Rahmen des Projektes Dyabola reiste sie nach Berlin und München. Außerdem nahm sie mehrfach an Sitzungen des Gesamtpersonalrates in Berlin teil.

Herr Rassmann war mit der Redaktion für den Bericht der RGK und weiteren Publikationen beschäftigt und koordinierte die Einrichtung des neugeschaffenen Arbeitsplatzes für „Desktop-Publishing“. Er verfaßte zwei Rezensionen und setzte die Auswertung für das Forschungsvorhaben „Frühe Metallurgie im zentralen Mitteleuropa“ fort. In diesem Zusammenhang reiste er nach Halberstadt und Heidelberg und berichtete über aktuelle Ergebnisse bei einer Zusammenkunft der Arbeitsgruppe in der RGK sowie in Schwerin. Weitere Reisen führten ihn nach Berlin und Stuttgart.

Herr Rittershofer leitete die Redaktion der Germania und setzte seine Studien zum Heidetränk-Oppidum sowie die Bearbeitung der Kleinfunde von Bommersheim fort. Mehrfach berichtete er in Vorträgen über seine Forschungen im Hochtäunuskreis und verfaßte einen Artikel über die Sammlungen des Museums Oberursel sowie das Vorwort für zwei von

ihm herausgegebene Publikationen. Zur Vorbereitung einer Untersuchung im mittelalterlichen Töpfereizentrum Marienthal-Düppenhausen führte er einen Survey durch. Er veranstaltete vier Treffen der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung spätmittelalterlicher Keramik im Rhein-Main-Gebiet und beteiligte sich an der Veranstaltung „Wissenschaftsstadt Frankfurt“. Außerdem reiste er zu Tagungen nach Berlin, Büdingen und Eschwege sowie in Zusammenhang mit seiner Personalratstätigkeit nach Athen und mehrfach nach Berlin und Bonn. Dem Projekt „Dendrochronologie in Slowenien und angrenzenden Gebieten“ diente eine Zusammenkunft in Castellaro und Verona.

Herr E. Schubert widmete sich neben seinen Aufgaben als Leiter der Bibliothek insbesondere der Pflege der internationalen Tauschbeziehungen und den redaktionellen Arbeiten an der Grabungspublikation Rungger Egg. Im Rahmen des gemeinsam mit der Universität Freiburg durchgeführten VW-Projektes „Frühe Metallurgie im zentralen Mitteleuropa“ nahm er an Arbeitssitzungen in Heidelberg und Frankfurt teil, die der Vorbereitung der Abschlußveröffentlichung dienten. Zweimal leitete er Grabungstechniker-Prüfungen; schließlich besuchte er Kolloquien in Eschwege, Mannheim und Münster und führte mehrfach ausländische Gäste zu Museen und Geländedenkmälern in Hessen und Westfalen.

Herr F. Schubert (Ingolstadt) beaufsichtigte die Bearbeitung von Manchinger Grabungsplänen und nahm vom 14.–18.3. auf dem Mont Beuvray an der Frühjahrskampagne des Projekts TopoGeoCart teil. Am 31.3. schied er mit Erreichen der Altersgrenze aus dem Dienst aus.

Frau Schultze (Berlin) war, neben ihrer redaktionellen Tätigkeit, im Rahmen des Oderprojekts mit den Ausgrabungen in Neuenhagen befaßt. In Vorbereitung auf die Grabung des kommenden Jahres nahm sie an Prospektionen auf einem bandkeramischen Fundplatz in Falkenwalde bei Prenzlau teil. Außerdem widmete sie sich der Auswertung kaiserzeitlicher Grabungsmaterialien aus Demnitz und Schwennenz. Sie hielt Vorträge in Bytom Odrzanski und Pawlowice und besuchte eine Tagung in Kleinmachnow; weitere Reisen führten sie nach Frankfurt/Main, Potsdam und Prenzlau.

Frau Sommer v. Bülow schloß in mehreren Abschnitten die Geländearbeiten der diesjährigen Grabungskampagnen in Iatrus-Krivina ab (11.7.–15.9.), um nach sechs Grabungskampagnen eine weitere Publikation der Ergebnisse vorzubereiten (Band 6 der Grabungspublikation). Auf dem 17. Internationalen Limeskongreß in Zalău/Rumänien stellte sie erste Resultate zur Diskussion. Sie hielt einen weiteren Vortrag in Bonn, verfaßte zwei Aufsätze und war außerdem mit Redaktionsarbeiten beschäftigt.

Herr Voß (Berlin, VW-Stiftung) reiste im Rahmen des Edel- und Buntmetall-Projektes zu Materialstudien nach Dresden, Halle und Salzwedel, hielt sich mehrfach zu Besprechungen und Literaturstudien in der RGK auf und arbeitete an der Schlußpublikation des Projektes. Er berichtete in Schwerin und Vellahn über die neu gefundenen Fürstengräber von Hagenow sowie gemeinsam mit Herrn Hammer in Freiburg/Br. und Kleinmachnow über das VW-Projekt.

Frau Wigg (DFG) war mit der Auswertung der Grabungsbefunde und der Fundbearbeitung von Naunheim sowie der Vorbereitung der Grabungskampagnen 1997 in Naunheim und Atzbach beschäftigt. Sie besuchte Tagungen in Büdingen und Wallendorf und hielt Vorträge in Durham und Nottingham. Im Juli trat sie ihren Mutterschaftsurlaub an.

Die wissenschaftlichen Hilfskräfte waren neben ihren Dienstaufgaben in der Redaktion, der Bibliothek bzw. verschiedenen Drittmittel-Projekten mit folgenden Projekten befaßt: Frau Bürk (Berlin, Oder-Projekt) nahm vom 4.7.–22.8. an der Grabung in Neuenhagen teil, wirkte an Prospektionen in Falkenwalde mit und widmete sich ihrer Dissertation „Siedlung und Wirtschaft der frühen vorrömischen Eisenzeit im mittleren und unteren

Odergebiet unter besonderer Berücksichtigung der Siedlungskeramik“. – Herr Conrad (Krivina-Projekt) beschäftigte sich mit der Archivierung der Dokumentation früherer Kampagnen der Grabung Iatrus-Krivina und beendete die Arbeiten an seiner Dissertation über „Die Anfänge der Grabstelenproduktion in der Provinz Moesia inferior“. – Herr Fiedler (Berlin, Oder-Projekt) arbeitete an der Auswertung der Funde der Grabung Schwennenz und beteiligte sich an den Vorbereitungen für die Grabung in Neuenhagen. Er reiste vom 1.4.–2.6. nach Leukas, um die Fundaufnahme im Rahmen seiner Dissertation fortzusetzen, hielt zu diesem Thema an der FU Berlin einen Vortrag und nahm an einer Tagung in Berlin teil. – Herr Goßler (Bibliothek, Sachkatalog) arbeitete an seiner Dissertation über „Mittelalterliches Reitzubehör des 10.–15. Jahrhunderts in Deutschland“ und bereitete seine Magisterarbeit zum Druck vor. Er besuchte Tagungen in Marburg, Wien, Mannheim, Forchheim und Frankfurt/Main und hielt Vorträge in Marburg und Lauterbach. Darüber hinaus beteiligte er sich an Ausgrabungen und Prospektionen in Lahnu-Naunheim, Mariantal und Lahntal-Brungershausen. – Frau May (Bibliothek, Sachkatalog) setzte die Arbeit an ihrer Dissertation über „Mittelaltärezeitliche Gürtelketten“ fort. Sie besuchte eine Tagung in Wien und nahm vom 13.–24.10. an den Ausgrabungen in Manching teil. – Frau Müller (Redaktion) führte die Arbeit an ihrer Dissertation über die späthallstatt-/frühlatènezeitliche Siedlung „Erdwerk I“ von Niedererlbach weiter und reiste in diesem Zusammenhang mehrmals nach Landshut. Sie besuchte Tagungen in Paris und Wien und nahm vom 25.8.–17.9. an den französisch-bulgarischen Ausgrabungen in Kovacevo (SW-Bulgarien) teil. – Frau Nickel (Redaktion) war mit der Auswertung des Materials aus dem römischen Tempelkomplex von Karden, Kr. Cochem-Zell, beschäftigt. In diesem Rahmen reiste sie nach Kiel und Stuttgart. Sie besuchte eine Tagung in Wien und beteiligte sich an einer Notgrabung im Bereich des Heidetränk-Oppidums. – Herr Posluschny (Redaktion) arbeitete an seiner Dissertation über die „Hallstattzeitliche Besiedlung im Mairdreieck“ und an der Auswertung der von ihm geleiteten Ausgrabungen in Runkel-Ennerich (Kr. Limburg-Weilburg). Daneben befaßte er sich mit der Vermessung der mittelalterlichen Burganlagen von Hohenfels bei Allendorf-Dautphetal sowie mit der Erforschung der Burgwüstung von Brungershausen. Er beteiligte sich an der Notgrabung im Bereich des Heidetränk-Oppidums und besuchte Tagungen in Forchheim und Frankfurt/Main. – Frau Schütz-Tillmann (Ingolstadt, Redaktion) arbeitete an ihrer Dissertation über das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Ingolstadt-Zuchering und verfaßte zwei Aufsätze. – Frau Zipf (Redaktion) war mit der Materialsammlung für ihre Dissertation über „Figürliche Darstellungen der späten Bronze- und frühen Eisenzeit im westlichen Mittelmeerraum“ befaßt.

2. Wissenschaftliche Unternehmungen

a) Ausgrabungen in Neuenhagen, Kr. Märkisch-Oderland, Fundplatz 10

Die zweite Kampagne auf einer Siedlung der früheisenzeitlichen Göritzer Gruppe fand vom 10.7.–22.8. unter Beteiligung deutscher und polnischer Studentinnen und Studenten statt. Sie mußte vom 30.7.–5.8. infolge des Oderhochwassers unterbrochen werden, jedoch konnte die Zeit für Inventarisierungs- und Beschriftungsarbeiten genutzt werden, da das Fundmaterial vorher nach Berlin gebracht worden war.

Die L-förmige Fläche des Vorjahres wurde in drei Schnitten in nördlicher, östlicher und südlicher Richtung erweitert (Gesamtfläche knapp 700 m²), hinzu kamen drei von den Bodenkundlern angelegte Baggerschnitte, die die Verzahnung mit der Aue klären sollten und durch Bohrungen im dazwischenliegenden Bereich ergänzt wurden.

Neben Gruben, Konzentrationen gebrannten Lehms und Feuerstellen sind die Begrenzung eines nur unvollständig erfaßten Pfostenhauses mit einem doppelten Zaun, Reste weiterer Häuser, deren Lehmverstrich eine „Bemalung“ aufweist, und eine vollständig mit Steinen abgedeckte Brandgrube besonders bemerkenswert. In ihr befanden sich verkohlte Kiefernäste, deren Dendrodatierung leider keine weitergehenden Aussagen erbrachte.

Das Fundmaterial bewegt sich im bereits vom Vorjahr her bekannten Rahmen, d. h. es gehört im wesentlichen in die Stufe Görzitz I. Die nichtkeramischen Funde umfassen Reib- und Wetzsteine sowie als Seltenheiten eine bronzene Kropfnadel und einen Eisenstift. Den einzigen eindeutig in eine andere Zeit zu datierenden Fund bildet das Bruchstück eines kaiserzeitlichen oder slawischen Drehmühlsteins.

Zur gewerblichen Produktion ist die Entdeckung von zwei Stücken Eisenschlacke wichtig. Relativ zahlreich waren wieder verschlackte Scherben. Sie wurden Prof. J. Riederer (Rathgen-Labor Berlin) zur Analyse übergeben, um zu klären, ob es sich um Primär- oder Sekundärbrände handelt, da im ersten Fall Keramikproduktion am Ort nachgewiesen wäre. Vereinzelt lagen Stücke gebrannten Kalks vor. Ein geschlossener Fund bearbeiteter Geweihreste mit einer Feuersteinklinge deutet auf eine funktionale Zusammengehörigkeit.

In bezug auf die umweltarchäologischen Fragestellungen wurde das Projekt in großzügiger Weise durch verschiedene Partner unterstützt; insbesondere wurde der „grauen Schicht“ weiter nachgegangen und Proben für eine TL-Datierung durch Dr. Ch. Goedicke (Rathgen-Labor Berlin) gewonnen. Unter der gleichen Fragestellung wurden im Vorjahr geborgene Holzreste aus dieser Schicht zur AMS-Datierung nach Kiel geschickt. Bei bodenkundlichen Bohrungen durch Th. Schatz (Universität Potsdam) wurde darüber hinaus in 2,5 m Tiefe ein weiterer keramikführender Horizont angetroffen, der eine noch ältere, vermutlich neolithische Nutzungs- und Überwehungsphase belegt.

Das 1996 vom Eis aus erbohrte Pollendiagramm vom 2,5 km östlich der Grabungsstelle gelegenen Großen Krebssee wurde von S. Jahns fertiggestellt. Es enthält Ablagerungen von der mittleren Bronzezeit bis ins Mittelalter. Um eine komplette Sequenz zu erhalten, wurde vom 13.–19.9. von Prof. H. Usinger und Dr. W. Dörfler (Universität Kiel) und Herrn R. Varlemann (FU Berlin) eine erneute Bohrung auf dem See niedergebracht, die auch die älteren Abschnitte noch erfaßt hat. Erste AMS-Datierungen lassen sich gut mit dem Grabungsplatz korrelieren. Die abgeschlossene Untersuchung in Neuenhagen erbringt wesentliche neue Erkenntnisse zum bisher wenig bekannten Siedlungswesen der Görzitzer Gruppe; ihre archäologische Bearbeitung erfolgt im Rahmen einer Dissertation durch Frau Bürk. Weitere Informationen zur Grabung finden sich in diesem Band S. 17f.

b) Ausgrabungen in Manching

Die 1996 begonnenen Grabungen im NW-Teil des Oppidums wurden am 1.4.97 wiederaufgenommen und endeten vorläufig am 17.12. Sie umfaßten ein etwa 1,5 ha großes Areal, das östlich an das 1996 untersuchte anschloß und nördlich an den Donaualtwasserarm „Dürre Au“ grenzte.

Die unter der wissenschaftlichen Leitung der RGK stehenden Arbeiten erfolgten in enger Kooperation mit der Gemeinde Manching und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege; an der Finanzierung der Grabungen beteiligten sich die Gemeinde Manching, der Bezirk Oberbayern, der Landkreis Pfaffenhofen und die Bayerische Landesstiftung sowie die RGK. Die örtliche Grabungsleitung hatte wie im Vorjahr M. Leicht (DFG) inne; er wurde dabei von Frau S. Wiedmann (ABM) unterstützt. Von der RGK nahmen H. Schittenhelm und zeitweilig C. May an den Ausgrabungen teil. C.-M. Hüßen war für den Innen-

dienst verantwortlich. Im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme waren 18 Arbeiter und fünf Angestellte beschäftigt. In den Sommermonaten leisteten Studentengruppen aus Prag (Leitung: V. Salač), Sheffield (Leitung: D. Dungworth) und Aix-en-Provence (Koordination: D. Garcia) Grabungspraktika ab.

Die Flächenbefunde wurden tachymetrisch aufgenommen und in Ingolstadt mittels einer CAD-Anlage weiterverarbeitet. Nach wie vor entnahmen wir sämtlichen Befunden und Grubenschichten Bodenproben zur pflanzlichen Makrorestanalyse (H. Küster, München), daneben im Bereich besonderer Grundrisse auch Phosphatproben; ausgewählte Befunde wurden zum Zwecke einer osteologischen Untersuchung (A. von den Driesch, München) geschlämmt.

Auch im Bereich der beiden neu aufgedeckten Flächen, die durch eine moderne Straße getrennt werden, war keine Kulturschicht erhalten; vielmehr griffen vom Ostrand her flächendeckend und tiefgründig Störungen durch Spargelanbau ein. Das Bild vom Vorjahr setzte sich insofern fort, als die Besiedlungsdichte in Richtung Süden zunahm und nach Norden zu Gräbchen und ganze Grabensysteme dominierten.

Auf der Nordfläche am Rand zur „Dürre Au“, wo durch starken Bodenverlust nur wenige Baubefunde zu erkennen waren (geologische Vorerkundung: M. Trappe, Eichstätt), beherrschten, neben einem großen Speicher oder Turm, breite und bis zu 1 m tiefe Gräben das Bild; daneben gab es noch eine Reihe flacherer Gräbchen. Die tieferen dürften Drainagezwecken gedient haben, da sie in eine feuchte Mulde zielten und diese querten. Die Anbindung zum Donautal einerseits und zum südlich der modernen Straße liegenden Terrain andererseits ist leider unklar. In der Nordostecke der Nord-Fläche häuften sich handwerkliche Relikte wie Schlacken und Düsenziegel, aber auch Werkzeug. Die Gruben, meist Brunnen, bargen z. T. überraschend qualitätvolle Funde, wie z. B. ein Silberringchen, einen stilisierten palmettenförmiger Gürtelhaken und andere Bronzebeschläge.

Südlich der Straße dürfte ein größeres Gehöft gelegen haben, kenntlich an einem auf fast 100 m Länge erhaltenen schmalen Umfassungsgräbchen, das, evtl. westlich an einen Weg anschließend, sich zu einem von Pfosten begrenzten Zugang öffnete. Wenngleich der Baubefund stark gestört oder abgetragen erscheint, verweisen Funde wie ein Mosaik-Glasfragment (*Abb. 1*) und eine fast vollständig erhaltene Amphore auf einen höheren Lebensstandard. Der Gehöftbereich wurde von dem großen Ost-West-Graben durchschnitten, der bereits die 1996 geöffnete Fläche gequert hat. Er enthielt weitere menschliche Teilskelett- und Schädelreste, darüber hinaus große Mengen an Amphorenscherben. Nach Osten zu wurde er deutlich schmaler und flacher, was wahrscheinlich mit verstärktem Erdabtrag zu erklären ist.

Abgesehen von einem Langhaus, das den Raum zwischen dem Gehöft und der mehrphasig dicht besiedelten Zone im Süden überbrückt, ist das Areal hier fast befundfrei. Zu erwähnen sind allerdings einige bronzezeitliche Befunde, darunter eine sog. „Stopfgrube“ mit frühbronzezeitlicher Keramik.

Im Südtail der Fläche sind neben Funden, die zu einem großen Teil dem handwerklichen Bereich angehören (u.a. Bronzeverarbeitung), mehrere außergewöhnliche Gebäudegrundrisse hervorzuheben, die ihre nächsten Parallelen innerhalb von Viereckschanzen haben. Es handelt sich um zwei Gräbchengevierte mit zentralem Vierpfostenbau und zwei große mehrgliedrige Gebäude, von denen das eine (14 × 17 m) an den bekannten Grundriß von Eßlingen-Obereßlingen erinnert; das andere (11 × 12 m) ist am besten mit den sogenannten Umgangstempeln zu vergleichen. Eine Interpretation dieses Befundes ist schwierig, denn der Fundstoff, der im übrigen die Stufen LT C1 bis LT D1b umfaßt, liefert keinen Hinweis auf irgendein Kultgeschehen. Es ist zu hoffen, daß die künftigen Grabungen, die



Abb. 1. Manching Mosaik-Glasfragment. – M. 1:1

am 1.4.98 wiederaufgenommen werden und an dieses Areal anschließen, hier weiterführende Aufschlüsse bringen.

Ein Vorbericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen 1996–1997 wird in der *Germania* 76, 1998 erscheinen.

c) Ausgrabungen in Alesia (Burgund)

Im Berichtsjahr fand die letzte Grabungskampagne der RGK in Alesia statt. Das Forschungsprojekt war von der französischen Seite für die Geländearbeiten von vorneherein auf die Jahre 1991–1997 begrenzt. Es umfaßte auf seiten der RGK Grabungen am Fuß des Mont Rea (1992–1994) und in der Plaine des Laumes (1991–1997) sowie die Bearbeitung sämtlicher, d. h. sowohl der alten wie der neuen Waffenfunde durch S. Sievers und der Tierknochen durch N. Benecke. Frau Sievers hat ihr Manuskript bereits abgeschlossen, während die anderen Bearbeitungen noch im Gange sind; sie sollen 1998 beendet werden. Die Publikation wird in Paris erfolgen, nachdem der große Vorbericht über die Forschungen von 1991–1994 bei der RGK herausgegeben worden ist (Ber. RGK 76, 1995, 73–158).

Die abschließende Grabung der RGK stand unter örtlicher Leitung von C. Wenzel (Frankfurt/Main) und fand vom 14.7.–15.8. statt. Sie galt der Kontaktstelle des Quergrabens 6 mit der Circonvallation, nachdem die Situation bei den Quergräben 5 und 6 an der Contrevallation bereits geklärt worden war; leider verursachte die sehr ungünstige Witterung derart viel Zeitverlust, daß entgegen der Planung die Situation bei Graben 5 an der Circonvallation nicht auch untersucht werden konnte. Waren an der Contrevallation die etwa 8 m breiten Lücken zwischen dem Innengraben und den Quergräben durch zwei Palisaden verschlossen (Graben 5) bzw. durch ein kurzes Titulum geschützt (Graben 6), so ergab sich an der Circonvallation ein ganz anderes Bild (*Abb. 2*): Quergraben 6 endete in nur 3,5 m Entfernung vom 4 m breiten und gut 1 m tiefen Innengraben, der überraschenderweise nicht

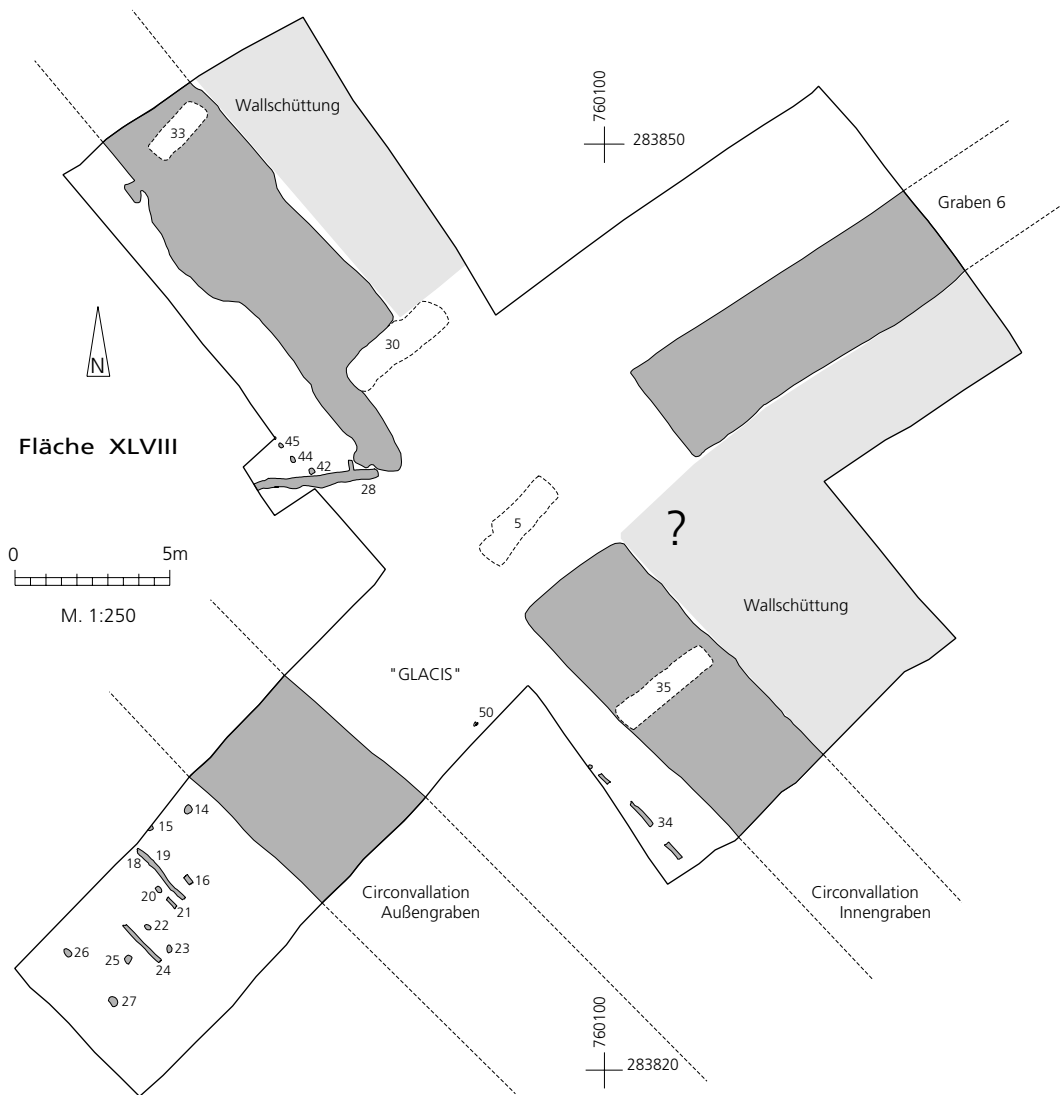


Abb.2. Alesia. Circonvallation.

durchgezogen, sondern auf ca. 10m Breite unterbrochen war. Welche Bedeutung die zungenförmige Verlängerung des nördlichen Grabenkopfes hat (Befund 29), ist unklar. Spuren eines Torgebäudes fanden sich nicht. Die Innenseite von Graben 6 bildete mit dem Kopf des Innengrabens der Circonvallation eine Flucht; wenn hinter beiden Gräben ein Wall aufgeschüttet war, so könnte die nur 3,5 m breite Lücke zwischen den Grabenköpfen dadurch geschlossen gewesen sein. Denkbar ist aber auch ein schmaler Durchgang, falls der Wall hinter der Circonvallation hier in reduzierter Breite ausgeführt war; Hinweise auf Sperren oder ein „Tor“ fanden sich nicht, auch nicht von Türmen in den zu postulierenden Wällen.

Auf dem 6,5 m breiten Glacis zwischen den beiden Gräben der Circonvallation zeigten sich Spuren, die denjenigen der „Stimuli“ und der leichten Palisaden auf dem Glacis der Contrevallation gleichen (Befunde 34, 42, 44, 45). Der Außengraben der Circonvallation war etwa 4,5 m breit und 1 m tief; im Gegensatz zum Spitzgraben des Innengrabens hatte er eine Sohle und bildete ein trapezförmiges Profil. Auf der Feindseite des Außengrabens zeigten

sich wie schon bei anderen Bereichen vor der Circonvallation Spuren von Annäherungshindernissen, die wir vor der Contrevallation in der Plaine des Laumes stets vergeblich gesucht hatten. Es handelt sich um Indizien für Palisaden (?) und um kleine Gruben, die denen der „Stimuli“ entsprechen; sie sind deutlich kleiner als die an anderen Stellen entdeckten Spuren der „Lilia“ (Befunde 14–27).

Die beiden Linien, Contrevallation und Circonvallation, waren also offensichtlich im Rahmen eines allgemein vorgegebenen Systems sehr variabel gestaltet und wurden auf diese Weise der zu erwartenden unterschiedlichen Gefährdung angepaßt. Man gewinnt ferner den Eindruck, daß bis zur letzten Stunde daran gearbeitet worden ist; dadurch dürften sich etliche der festgestellten Unterschiede erklären, die damit z. T. nicht konzeptionell, sondern situationsbedingt sein dürften.

d) Ausgrabungen in Lahnau-Waldgirmes, Lahn-Dill-Kreis

Durch die Unterstützung des Lahn-Dill-Kreises, der Gemeinde Lahnau, der Stadt Wetzlar und des „Fördervereins für archäologische Forschungen im Römerlager“ konnten auch 1997 wieder mehrmonatige Grabungen im römischen Lager stattfinden. Von Mai bis Oktober wurden 4.150 m² im Inneren des Lagers untersucht. Die Ausgrabungen konzentrierten sich auf die Bebauung beiderseits der Ost-West-verlaufenden Lagerstraße (*Abb. 3*). Trotz der im östlichen Bereich durch stärkere Erosion des Bodens schlechteren Erhaltung der Befunde gelang es, entscheidende Lücken in der straßenbegleitenden Bebauung zu schließen.

Insgesamt wurden bis jetzt Reste von 10 Gebäuden bzw. Gebäudeteilen sowie zwei Wassergräben aufgedeckt, die eine Ost-West verlaufende Straße und eine Abzweigung nach Süden markieren. Die beiden noch bis zu 1,20 m tiefen und 1,70 m breiten Wassergräben waren nur durch einen flachen Überlauf miteinander verbunden. Vermutlich diente der Ost-West-verlaufende Graben mit seinem Gefälle von 1,40 m in der etwa 80 m langen Grabungsfläche der Zuführung von Brauchwasser. Das Wasser konnte wohl bei Bedarf gestaut und in den Nord-Süd verlaufenden Graben umgeleitet werden. Brunnen oder Zisternen wurden im Innenraum des Lagers bisher nicht gefunden.

Die Bebauung verläuft zwar grundsätzlich entlang der Lagerstraßen, die Einzelgebäude halten jedoch nicht immer gemeinsame Straßenfronten ein. Drei unterschiedliche Bauweisen ließen sich belegen: wie üblich Gebäude aus in Gräbchen eingesetzten Wandpfosten und, wesentlich seltener in augusteischer Zeit belegt, Einzelpfostenbauten. Ein weiteres Gebäude war völlig abweichend konstruiert: Hier gelang erstmals im augusteischen Germanien der Nachweis von hölzernen Schwellbalken auf trocken gesetzten, jedoch nicht vermörtelten Steinfundamenten. An Teilen der Gebäude konnten Um- und Anbauten nachgewiesen werden.

Im Nordwesten der Grabungsfläche von 1997 wurden Reste von zwei Bauten entdeckt. Ein Gebäude setzt mit seiner Längsseite die Bauflucht fort, die von den südlich der Straße gelegenen Gebäuden gebildet wird. Dieser Bau (5) war 12 m breit und 15 m lang und wies im Süden eine 3,5 m tiefe, aus 6 Pfosten gebildete Portikus auf. Gleichfalls im Süden findet sich der betonte Eingangsbereich, welcher in einen zentral gelegenen Raum führte. Von hier aus waren alle übrigen Räume zugänglich. Die Pfostenstandspuren dieses Gebäudes enthielten keinerlei Brandschutt, so daß die gezielte Niederlegung vor der Errichtung des zentralen Schwellbalkenbaues mit den Steinfundamenten wahrscheinlich ist. Der Grundriß des wahrscheinlichen Zentralgebäudes konnte 1997 nicht vollständig freigelegt werden; die in der Grabungsfläche gelegenen Teile lassen jedoch an einen mehrflügeligen Bau denken, der ei-

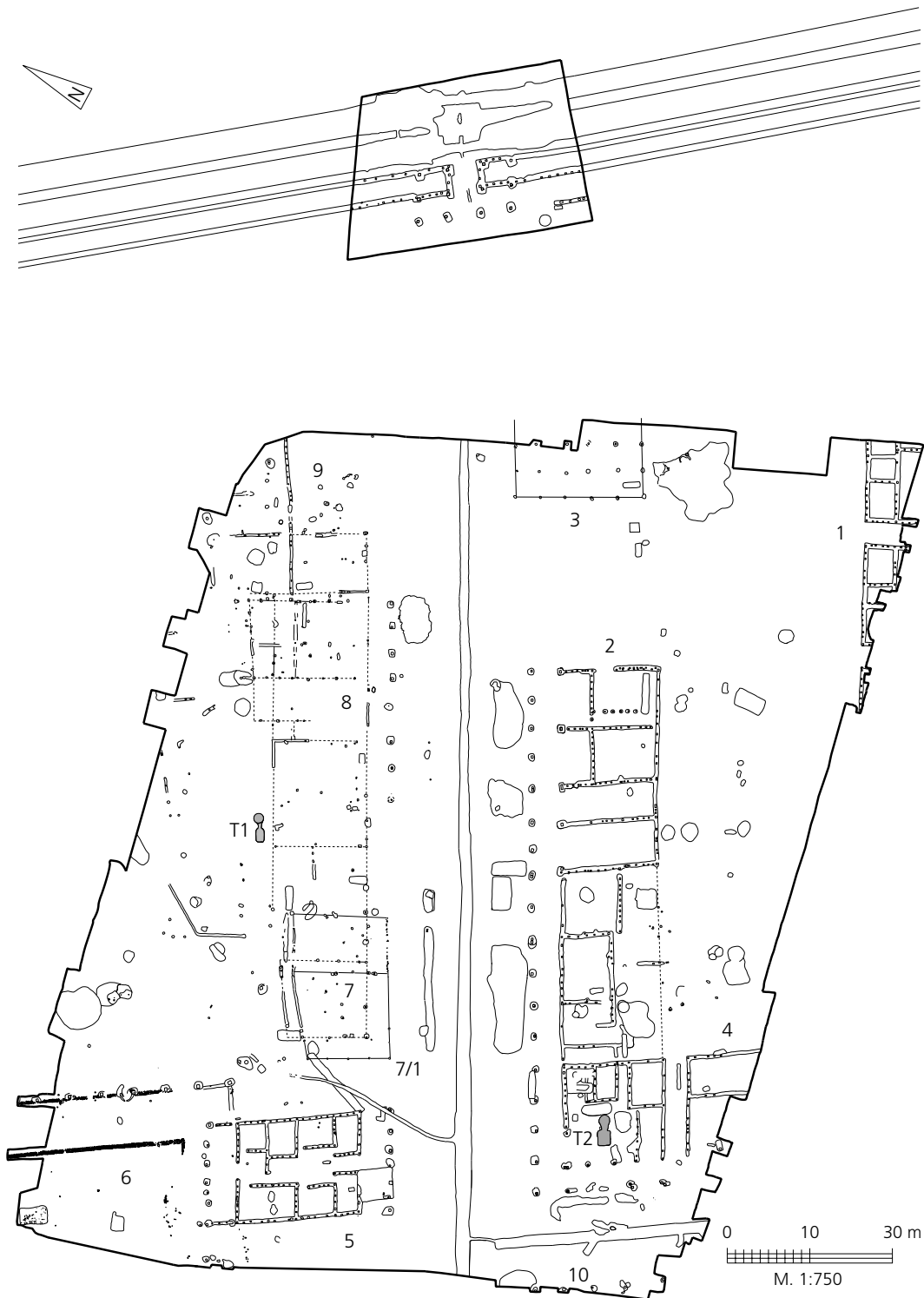


Abb.3. Lahnau-Waldgirmes, Lahn-Dill-Kreis. Grabungsfläche, Plan Stand Herbst 1997.

nen Innenhof umschloß. Seine Position, der Grundriß sowie die herausgehobene Bauweise legen im Moment eine Deutung als Forum/Principia nahe.

Aus einer in der Nordwestecke der Grabungsfläche, im Inneren des Zentralgebäudes gelegenen Grube, deren Verfüllung stark mit kleinteiligen Bruchsteinen z.T. mit anhaftendem Mörtel versetzt war, konnten Fragmente von behauenen und profilierten Steinen geborgen werden. Sie stammen vielleicht von der Basis der großen Bronzestatue, von der bereits mehrere Fragmente zutage gekommen sind.

In den Freiräumen zwischen den Gebäuden fanden sich nur vereinzelte Gruben. Sie waren ebenso wie die in die Lagerstraßen eingetieften Gruben meist nur flach erhalten. Der römische Stützpunkt lag über einem vermutlich mittellatènezeitlichen Gräberfeld, von dem bisher mehrere kreisförmige oder rechteckige Grabgärten und einige Brandbestattungen aufgedeckt werden konnten.

Die Datierung des Platzes in spätaugusteische Zeit hat sich durch weitere Fundmünzen bestätigt. Das Spektrum der annähernd 200 Prägungen ist dabei sehr eng: es überwiegen deutlich Asses der Serie I aus der Prägestätte Lugdunum. Die jüngsten Münzen dieser Serie tragen zusätzlich Gegenstempel des Publius Quinctilius Varus. Erstaunlich gering ist dagegen bisher die Zahl der Terra Sigillata-Funde mit nunmehr 16 Stempeln, vor allem von italienischen Töpfern aus Arezzo, Pisa und Puteoli; zwei Stempel stammen von den Lyoner Töpfern Sentius und Buccio Vari. Gleichzeitig ist der Anteil der handgemachten germanischen Keramik im keramischen Fundspektrum weiterhin überraschend hoch.

Als Besonderheiten unter den Funden sind eine sehr gut erhaltene Glasgemme und eine silberne Scheibenfibel zu nennen. An Werkzeugen kamen weitere Fragmente von Sichel und Messern zutage. Schlackenfunde verweisen auf Metallverarbeitung; die Herstellung von Keramik belegt ein zweiter Töpferofen. Dieser Töpferofen wurde im Gegensatz zu dem Ofen von 1995 noch zur Zeit des Stützpunktes systematisch planiert; Fehlbrände befanden sich weder in der Ofengrube noch in den zum Betrieb des Ofens gehörenden Gruben.

Außerdem konnten weitere Fragmente der vergoldeten Bronzestatue geborgen werden, wobei zwei aus dem Bereich des Zentralgebäudes stammen.

Ein Vorbericht über die Ausgrabungen der Jahre 1995–1996 wird in der *Germania* 76, 1998 erscheinen.

e) Ausgrabungen in Oberstimm

Im März und April wurde in Oberstimm eine Bauparzelle südlich des Kastells untersucht. Die Ausgrabung fand in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und mit Unterstützung der Marktgemeinde Manching statt. In dem Areal vor den Lagergräben wurden während der Kastellperiode zweimal großflächige Erdbewegungen durchgeführt. Auf der Sohle der künstlichen Abtiefung lagen ein Eisendolch und ein Lanzenschuh. Nach Auflassung des Kastells wurde das Gelände planiert und mit einem Fachwerkbau mit Hypokaustrium überbaut. Das Fundmaterial reicht bis ins 3. Jahrhundert n. Chr.

f) Ausgrabungen in kaiserzeitlich-germanischen Siedlungen des Lahntals

Die 1995 begonnenen archäologischen Ausgrabungen in der kaiserzeitlich-germanischen Siedlung (1.–3. Jh. n. Chr.) von Wetzlar-Naunheim wurden vom 14.7.–3.10. im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms fortgesetzt. Zusätzlich zur letztjährigen Fläche, deren Untersuchung noch abzuschließen war, konnte südlich anschließend eine weitere Fläche

(Fläche 3, ca. 30 × 30 m) geöffnet werden, die bereits 1996 geomagnetisch prospektiert worden war (M. Posselt/B. Zickgraf, Marburg; J. Creighton, Reading).

Bei den Befunden handelt es sich im wesentlichen um Gruben und Pfostenlöcher. Auffällig sind – wie schon im vergangenen Jahr – die zahlreichen Doppelpfostenstellungen. Der Hausgrundriß im östlichen Flächenteil von 1996 konnte ergänzt werden (SO-Ecke), die Funktion des 5,50 m breiten und mindestens 11 m langen Gebäudes ist noch nicht geklärt. Zusammen mit dem im letzten Jahr aufgedeckten Grubenhaus des späten 1. Jahrhunderts n. Chr. und einer vielleicht als Speicherbau zu interpretierenden Pfostenstellung könnte es sich evtl. um ein kleines Gehöft handeln. Für Phosphatanalysen, die als einzige Aufschlüsse zur Gebäudenutzung geben könnten, wurden im Bereich des Hausgrundrisses knapp 180 Erdproben entnommen. Eine Feuerstelle wurde in Fläche 3 entdeckt, die zugehörige Hausstruktur fehlt allerdings noch, da der Bereich erst im kommenden Jahr weiter ausgegraben werden wird.

Neben den kaiserzeitlichen kamen vor allem im N-Teil der Grabung (Fläche 2) auch zahlreiche neolithische Befunde zutage, wobei eine eindeutige Unterscheidung bandkeramischer und kaiserzeitlicher Pfostengruben bei fehlendem Fundmaterial aufgrund der schwierigen Bodenverhältnisse oft kaum möglich ist.

Tierknochen und Keramikfragmente bilden die Hauptmenge des Fundmaterials, Metallfunde sind selten. Bei der Keramik überwiegt handgeformte germanische Ware deutlich gegenüber römischer Gefäßkeramik; es befinden sich darunter bisher keinerlei germanische Gefäße, die man den sog. Nachahmungen römischer Gefäße zuordnen könnte. Menschliche Knochenreste (ein Beckenknochen sowie ein Unterkiefer) stammen aus zwei Befunden; ihre genauere anthropologische Bestimmung und chronologische Einordnung stehen noch aus.

Die Phosphatproben (H. Thiemeyer, Frankfurt/Main), die botanischen Bodenproben (A. Kreuz, Wiesbaden) und die zahlreichen Tierknochen (N. Benecke, Berlin) werden derzeit untersucht. Weitere geologische Bohrungen (H. Thiemeyer, Frankfurt/Main) sind noch für das Frühjahr 1998 geplant; mit ihrer Hilfe soll versucht werden, die mittelalterlichen Kolluvien über der kaiserzeitlichen Siedlung weiterzuverfolgen und mit der Stratigraphie der Auensedimente im Lahntal zu verbinden. Dabei gilt es auch zu prüfen, inwieweit die Geschichte der Siedlung mit der der Auensedimentation zusammenhängt.

Anhand von Dünnschliffuntersuchungen (P. Scholz, Würzburg) und chemischen Analysen (G. Schneider, Berlin) an einigen Stücken germanischer Keramik von Naunheim und von verschiedenen Fundplätzen im Rhein-Main-Gebiet wurden die Aussagemöglichkeiten naturwissenschaftlicher Keramikuntersuchungen für das Projekt überdacht. Die Ergebnisse sind vielversprechend, fundierte Aussagen werden jedoch erst nach Durchführung größerer Analysenserien möglich sein.

Etwa 3 km östlich von Naunheim wurde bei Lahnau-Atzbach auf einer Terrasse oberhalb der Lahnaue von einer Arbeitsgruppe der Universität Reading unter Leitung von J. Creighton in einer weiteren kaiserzeitlichen Siedlungsstelle eine Sondagegrabung durchgeführt. Die Stelle war durch Lesefunde bekannt und 1996 geophysikalisch prospektiert worden. Leider war im Bereich der Sondage die Erosion infolge des Ackerbaus so stark, daß keine klaren Befunde und kaum Fundmaterial angetroffen wurden. Da der Platz aufgrund seiner für germanische Siedlungsstellen außergewöhnlichen Lage und seiner Nähe zu dem in der Lahnaue erbohrten Pollenprofil für das Gesamtprojekt von besonderem Interesse ist, soll 1998 weiter hangaufwärts nochmals eine Sondage durchgeführt werden. Das Pollenprofil wurde durch A. Stobbe, Frankfurt/Main, weiter analysiert. Es reicht von der Bronzezeit bis zum Mittelalter und läßt zwischen der Eisenzeit und der Kaiserzeit keine markante Veränderung erkennen.

g) Ausgrabungen in *Iatrus-Krivina* (Bulgarien)

An der diesjährigen deutsch-bulgarischen Gemeinschaftsgrabung in *Iatrus-Krivina*, Bez. Ruse, vom 14.7.–13.9. nahmen von deutscher Seite Mitarbeiter der RGK und der Eurasien-Abteilung des DAI sowie ein durch die Thyssen-Stiftung finanzierter Archäologe und zwei Fachstudenten aus Berlin und Greifswald teil. Auf bulgarischer Seite waren je ein Mitarbeiter des Historischen Museums der Stadt Ruse und des Archäologischen Instituts der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, Sofia, sowie vier Studenten aus Sofia beteiligt.

Im Westen des Kastellgeländes konnten die Untersuchungen zu einem gewissen Abschluß gebracht werden. In der Siedlungsperiode A (ca. 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts) befanden sich hier, hinter den *Principia*, mehrere Kasernenbauten. Bereits im späteren 4. Jahrhundert (Siedlungsperiode B) wurden diese fast vollständig abgetragen, und über einem Teil der Kasernen errichtete man ein großes zweischiffiges Horreum. Dieses war schon seit längerem bekannt, aber erst jetzt wurde ein überdachtes Vorschiff an seiner östlichen Längsseite entdeckt. Daneben entstand ein Wohn-/Wirtschaftskomplex mit unregelmäßigem Grundriß, welcher im Laufe seiner 60 bis 80 Jahre dauernden Existenz mehrfach aus- und umgebaut worden war. Nach der großen Zerstörung des Kastells in der Mitte des 5. Jahrhunderts (Ende Siedlungsperiode B/C) siedelte sich hier erst allmählich wieder in dem gleichen Maße neues Leben an wie auf dem gesamten Kastellareal.

Die Untersuchung des Prätoriums, gelegen zwischen der südlichen Festungsmauer und den *Principia*, konnte ebenfalls weitgehend abgeschlossen werden. Durch Sondagen konnte der ursprüngliche Grundriß des mehrfach umgebauten und umfunktionierten Gebäudes vervollständigt werden. Der Eingang zu dem Komplex erfolgte von Süden her, wo das Gebäude wahrscheinlich schon an die *via sagularis* anschloß. Vor der Südfassade des Bauwerkes befand sich ein mit einem Mörtelstrich befestigter Bereich, in dem Einlaßspuren für eine Einzäunung festgestellt werden konnten.

Ebenfalls südlich der *via praetoria*, aber östlich vom Prätorium wurde das Objekt XLIV untersucht, ein Gebäude, dessen Funktion im Rahmen der Militärarchitektur noch nicht bestimmt werden kann und dessen Grundriß in den einzelnen Nutzungsperioden sehr stark verändert worden ist (*Abb. 4*). In diesem Bereich haben sich besonders mächtige Ablagerungen von Siedlungs- und Umbauaktivitäten erhalten. Einzelne Funde deuten darauf hin, daß hier vielleicht schon unmittelbar vor der Errichtung des Kastells selbst Menschen tätig waren (Beobachtungsposten? Niederlassung eines Baudrups?). Siedlungsstrukturen konnten aber für eine solch frühe Phase bisher nicht erfaßt werden.

An der Nordseite der *via praetoria* wurde der Ostabschnitt der *tabernae* untersucht. Die Gestaltung der Nordostecke des Gebäudes und die Gebäudespuren auf der gegenüberliegenden Seite der Straßenkreuzung lassen bereits deutlich erkennen, daß die Bebauung im Nordostbereich des Kastells einen gesonderten Architekturkomplex bildet, dessen Fluchtung eher mit dem Verlauf der Festungsmauer nördlich des Osttores korrespondiert als mit dem Verlauf der *via praetoria* (*Abb. 5*). Dieser Befund wirft ein klärendes Licht auf die Planungsprinzipien spätantiker Militärarchitektur im Unterdonauraum.

Bei den Grabungen in den vier Abschnitten kamen insgesamt etwa 185 Bronzemünzen sowie mehr als 450 inventarisierte Kleinfunde zutage, deren Auswertung in den meisten Fällen erst nach einer restauratorischen Bearbeitung möglich ist. Außerdem wurden innerhalb des Grabungsgeländes 20 Proben für vegetationsgeschichtlich-paläoökologische Untersuchungen gewonnen, deren Auswertung ebenfalls noch aussteht.

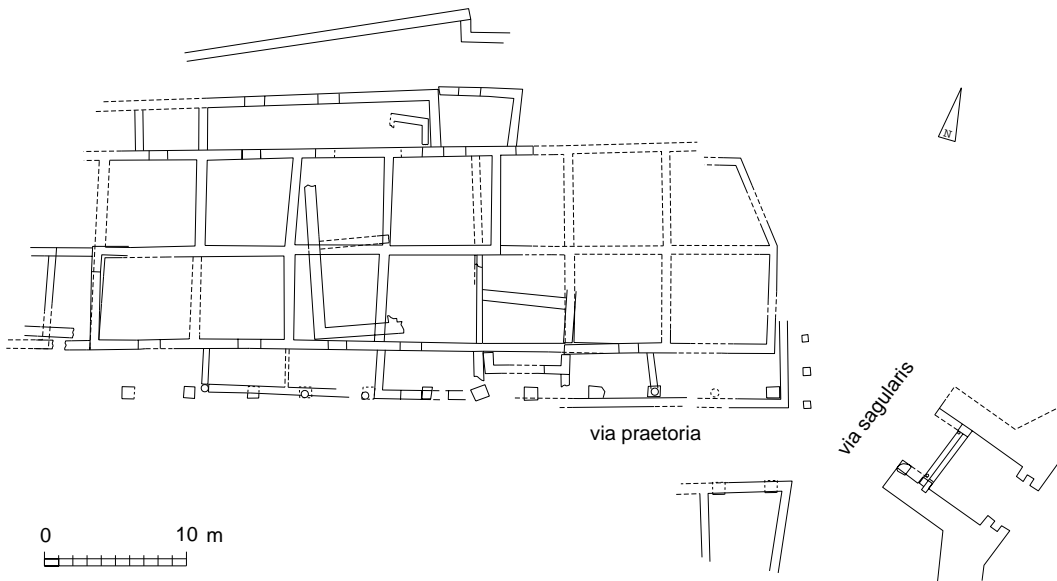


Abb.4 Iatrus-Krivina. Plan von Objekt XXX an der Nordseite der *via praetoria*, mit Anschluß an den Torraum.

h) Frühe Metallurgie im zentralen Mitteleuropa (Stiftung Volkswagenwerk)

Das vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Freiburg/Br. (Ch. Strahm) und der RGK in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg (E. Pernicka) durchgeführte und von der Stiftung Volkswagenwerk finanzierte zweijährige Forschungsprojekt lief bereits 1996 aus, und die beiden darin tätigen Wissenschaftler J. Lutz (Heidelberg) und I. Matuschik (Freiburg) beendeten damals offiziell ihre Tätigkeit. 1997 konnten aber noch einige wichtige, vorher nicht zugängliche Funde beprobt werden. Die Analysenzahl beläuft sich jetzt auf 2822; davon wurden 1694 aus Bohrproben und 1128 durch Oberflächenanalysen von insgesamt 2300 Fundstücken gewonnen. Auf zwei Arbeitssitzungen in Heidelberg und Frankfurt konnten Fragen der abschließenden Clusterung und der Publikation besprochen werden, die im Bericht der RGK 79, 1998 erfolgen soll. Die Ergebnisse sind vielgestaltig und erlauben vielfach auch Rückschlüsse auf die Herkunft sog. Importstücke. Als Beispiel sei nur die Bronzetasche (*Abb. 6*) aus dem altbronzezeitlichen Grabfund von Sellin auf Rügen herausgegriffen, für die bereits Vorbilder aus der Ägäis bemüht wurden. Die Analyse hat jetzt gezeigt, daß das verwendete Material mitteleuropäischer Provenienz ist.

i) Metallkundliche, analytische und archäologische Untersuchungen römischer und germanischer Edel- und Buntmetallarbeiten in den neuen Ländern (Stiftung Volkswagenwerk)

Die Förderung des am 1. 9. 1995 begonnenen Projektes endete am 31.10.1997 mit dem Auslaufen der Verträge der Herren P. Hammer und H. U. Voß. Schwerpunktmäßig wurden Funde aus Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Hessen untersucht. Ergänzend konnten auch Stücke aus Niedersachsen, Westfalen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern sowie aus der Schweiz und Dänemark einbezogen werden. Über 2.000 Objekte sind vergleichend unter archäologischen und metal-



Abb. 5. *Iatrus*-Krivina. Objekt XXX. Östliche Begrenzungsmauer (oben) und nordöstliche Hausecke (unten).
Blickrichtung von Süden.



Abb.6. Sellin, Kreis Rügen. Gegossene Bronzetasse aus altbronzezeitlichem Grab. – M. 2:3.

logischen Gesichtspunkten analysiert worden, davon gut ein Viertel mittels Röntgenfluoreszenzanalyse. Ferner wurde mit dem Rasterelektronenmikroskop und mit Atomabsorptionsspektroskopie gearbeitet. Als überaus erfolgreich erwiesen sich die Leitfähigkeitsmessungen (vgl. *Germania* 75, 1997, 101–118). Bei einer kleinen Auswahl konnten auch metallographische Schliffe angefertigt werden. Experimente dienten u. a. zur Klärung der zum Verzinnen und Vergolden angewandten Verfahren. Die zusammenfassende Abschlußpublikation, an der 15 Autoren beteiligt sind, wird für *Ber. RGK* Band 79, 1998 vorbereitet. Die entsprechenden Arbeiten in Thüringen werden von Weimar aus durchgeführt und zu gegebener Zeit dort gesondert publiziert.

j) Forschungen in Bommersheim

Die Aufnahme der Kleinfunde wurde fortgesetzt. Die Keramikbearbeitung durch Herrn Friedrich konnte im Rahmen eines DFG-Forschungsstipendiums abgeschlossen werden. Mit Hilfe eines zweimonatigen Werkvertrages mit der RGK verfaßte er anschließend ein Manuskript zur Provenienz der Keramik aus den Töpfereizentren des Rhein-Main-Gebietes und des Rheinlandes.

3. Kommissionssitzung

Die Jahressitzung der Römisch-Germanischen Kommission fand am 10.4. statt. Teilgenommen haben unter der Leitung des Ersten Direktors die Mitglieder K.-E. Behre, H. Cüppers, B. Hänsel, F.-R. Herrmann, E. Keller, A. Leube, W. Meier-Arendt (Vertreter der Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt), M. Müller-Wille, K. Peschel, D. Planck, L. Reisch, S. Sievers, B. Trier, W. Trillmich (Vertreter des Präsidenten des Deutschen Archäologischen Instituts), G. Wetzels, K.-H. Willroth sowie als Gast M. Radnoti-Alföldi (für das Unternehmen „Fundmünzen der Römischen Zeit in Deutschland“). Entschuldigt hatten sich die Herren H.-B. Bertram (Auswärtiges Amt), W. Krämer, J. Lüning, F. Maier, H. Schönberger und

K. Weidemann. Verabschiedet wurde nach 25-jähriger Mitgliedschaft Herr B. Trier, Münster. Neu gewählt wurde Frau G. Isenberg, Münster.

4. Vorträge und Kolloquien

Vorträge

Am 20.1. sprach Herr Frey, Marburg, in einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen über die „Probleme der archäologischen Erforschung der frühen Chatten“.

Am 9.4. hielt Herr Gringmuth-Dallmer, Berlin, aus Anlaß der Jahressitzung einen Vortrag über das Thema „Mensch und Umwelt im Odergebiet in ur- und frühgeschichtlicher Zeit“.

Am 14.5. informierte Frau Kalb, Lissabon, über „Vale de Rodrigo. Neue Megalithforschungen in Südportugal“.

Am 25.11. sprach Herr Maran, Heidelberg, über das Thema „Die Badener Kultur und der ägäisch-anatolische Bereich – Eine neue Bewertung eines alten Forschungsproblems“.

Im Rahmen der Ingolstädter Archäologischen Vorträge sprach am 12.11. Herr Trillmich, Berlin, über das Thema „Colonia Augusta Emerita (Merida, Spanien): Gründung und Ausstattung einer kaiserzeitlichen Provinz-Hauptstadt“.

Im Rahmen von Hauskolloquien sprachen:

am 6.2. Frau Rasbach und Herr Becker über die Ausgrabungen in Waldgirmes sowie Frau Sommer-v. Bülow über die Ausgrabungen in Iatrus-Krivina;

am 6.3. Frau Wigg und Frau Walter über die Ausgrabungen in Naunheim sowie Frau Sievers über die Ausgrabungen in Manching;

am 24.4. Frau May über mittellatènezeitliche Gürtelketten und Herr E. Schubert über das Rungger Egg;

am 5.6. Herr Conrad über seine Dissertation „Die Anfänge der Grabstelenproduktion in der Provinz Moesia inferior“ sowie Herr Rettner über „Die Ausgrabung in Regensburg-Niedermünster (1963–1968). Eine Einführung zu den Befunden und Problemen des 5. bis 8. Jahrhunderts“.

Gemeinsam mit dem Museum für Vor- und Frühgeschichte und den archäologischen Instituten der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität wurde im Museum eine Vortragsreihe über römische Städte begonnen. Es sprachen:

am 22.10. Herr Dr. P. Fasold über „Nida, ein deutsches Pompeji in Frankfurt am Main“;

am 5.11. Herr Prof. Dr. V. Kockel über „Platz – Straße – Haus, Orte öffentlichen Ansehens in Pompeji und Herculaneum“;

am 3.12. Herr Prof. Dr. W. Raeck über „Pergamon in der Römischen Kaiserzeit – Aussagen eines antiken Stadtbildes“.

Kolloquien

Am 29.1., 16.4., 15.10. und 17.12. fanden in Mainz, Höhr-Grenzhausen, Heidelberg und Frankfurt/Main die 9.–12. der von Herrn Rittershofer geleiteten Sitzungen der „Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung spätmittelalterlicher Keramik im Rhein-Main-Gebiet“ statt, an der jeweils zwischen 30 und 50 Kolleginnen und Kollegen aus dem Arbeitsgebiet teilnahmen. Im Mittelpunkt stand u. a. die Vorbereitung einer gemeinsamen Publikation un-

ter dem Arbeitstitel „Spätmittelalterliche Keramik des 13. und 15. Jahrhunderts im erweiterten Rhein-Main-Gebiet. Fragen der Produktion, des Vertriebs und Gebrauchs“.

Vom 7.–11.9. fand im Reiss-Museum Mannheim das 48. Sachsensymposium statt, das von der RGK (U. v. Freeden) und dem Reiss Museum (U. Koch, A. Wiczorek) gemeinsam organisiert wurde. An der Tagung nahmen 71 Kollegen aus Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, den Niederlanden, Norwegen und Schweden teil. An zwei Tagen wurden 30 Vorträge gehalten, die sich mit den Beziehungen der Völker an Nord- und Ostsee zu den Franken beschäftigten und außerdem einzelne Berichte über neue Grabungen bzw. Forschungsprojekte enthielten. Die Veröffentlichung wird gemeinsam mit dem Reiss-Museum vorbereitet.

5. Veröffentlichungen

Die Namen der verantwortlichen Redakteure und technischen Mitarbeitern stehen in Klammern:

Im Berichtszeitraum wurden elf Publikationen ausgeliefert.

Germania 75, 1997, 1. Halbband (Rittershofer, Biegert, Nickel / Ruppel)

Ber. RGK 77, 1996 (Rassmann, Müller / Ruppel)

Gönnersdorf 6: Terberger, Siedlungsbefunde Konzentrationen III und IV (v. Freeden, Müller / Ruppel)

Corpus Römische Funde im Barbaricum: H.-U. Voß, Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (Hüssen, v. Freeden, Schütz-Tillmann / Brandt, Ruppel, Schittenhelm)

Limesforschungen 25: E. Grönke, Alenkastell Weißenburg (Hüssen, Schütz-Tillmann / Schittenhelm)

Beiträge zum Oderprojekt 2 und 3 (Schultze)

Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit 17: Pirling, Krefeld-Gellep 1975–1982 (v. Freeden, Rasbach)

Gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz:

Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland (FMRD), Abt. X / XI / XII / XIV, Sachsen, Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, bearbeitet von R. Laser und K. Stribrny.

Studien zu Fundmünzen der Antike (SFMA) 14.

M. E. Bertoldi, Antike Münzfunde aus der Stadt Rom (1870–1902).

Gemeinsam mit dem Archäologischen Landesmuseum für Mecklenburg-Vorpommern:

H.-J. Hundt, Die jüngere Bronzezeit in Mecklenburg. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern 31.

Von der RGK gefördert wurde ferner der Druck der beiden von Herrn Rittershofer herausgegebenen Bände „Demographie der Bronzezeit“ und „Sonderbestattungen in der Bronzezeit im östlichen Mitteleuropa“, die in der Reihe „Internationale Archäologie“ erschienen sind.

Sechs Publikationen befanden sich Ende 1997 im Druck.

6. Bibliothek

Der Bücherzuwachs der RGK betrug in der Berichtszeit 1.971 Bände und 1.294 Zeitschriftenhefte. Der Gesamtbestand der Bibliothek umfaßte am Jahresende 84.960 Bände.

Zur Auskunftserteilung und zur Komplettierung eigener Reihen wurden 26.468 Kopien hergestellt. Über die Zeitschriftendatenbank Berlin und den Hessischen Zentralkatalog gelangten 311 Leihscheine an die Bibliothek, die in Form von Kopien beantwortet worden sind.

7. Reisestipendiaten

Herr Brather reiste in Ägypten, Frankreich, Griechenland, Italien, Jordanien, im Jemen, im Libanon, in Portugal, Spanien, Syrien und der Türkei und beendete sein Stipendium Ende September.

Herr Moosbauer (Stipendiat 1997/98) trat sein Stipendium am 1. Oktober an und reiste in Italien, Libyen und Tunesien.

8. Stipendiaten des DAI, des DAAD, der Alexander v. Humboldt-Stiftung, der Südosteuropa-Gesellschaft und der Heinrich-Hertz-Stiftung

Im Berichtszeitraum arbeiteten im Institut: Herr Prof. Dr. Babeş, Bukarest (A. v. H.), Frau Prof. Dr. Benea, Timisoara (DAAD), Frau Dr. Bogdan-Cătănciu, Cluj (DAI), Frau Dr. A. Goudkova, Odessa (DAI), Herr Dr. Hoxha, Skhoder, (S.-G.), Herr Dr. R. Ivanov, Sofia (DAAD), Herr Dr. Kokowski, Lublin (A. v. H.), Herr Prof. Dr. Kolendo, Warschau (DAI), Herr Dr. Lahi, Skhoder/Albanien (H.-H.-S.), Frau Dr. Marinescu, Bukarest (DAI) und Herr Dr. Tošček, Zaporozje (DAI).

9. Besucher und Gäste

Wir hatten die Freude, außer den Stipendiaten die folgenden ausländischen Kolleginnen und Kollegen in unserem Hause begrüßen zu dürfen: Frau Allara (Sainte Mandé) – Frau Dr. Aspes (Verona) – Dr. Bednár (Nitra) – Prof. Dr. Benario (Atlanta) – Frau Dr. Blance (Oxford) – Prof. Dr. Bloemers (Amsterdam) – Prof. Dr. Bouzek (Prag) – Doz. Dr. Bursche (Warschau) – Dr. Chevedden (Lexington/USA) – Dr. Creighton (Reading) – Prof. Dr. Chropovský (Nitra) – Dr. Dijkman (Maastricht) – Dr. Dulnicz (Warschau) – Dr. Eickhoff (Amsterdam) – Prof. Dr. Eogan (Dublin) – Dr. Erdrich (Amsterdam) – Dr. Fichtl (Straßburg) – Prof. Dr. Gedl (Krakau) – Frau Dr. Genčeva (Sofia) – Dr. Gleirscher (Klagenfurt) – Herr Grisse (Differdingen, Luxembourg) – Prof. Dr. Gudea (Cluj-Napoca) – Frau Hasenbach (Liechtenstein) – Frau Hintermann (Zürich) – Dr. Höck (Lissabon) – Frau Dr. Jerem (Budapest) – Frau Prof. Dr. Joffroy (Straßburg) – Frau Dr. Kalb (Lissabon) – Frau Dr. Kaufmann-Heinimann (Basel) – Prof. Dr. Kozłowski (Krakau) – Frau Dr. Kunst (Madrid) – Doz. Dr. Kunst (Madrid) – Frau Dr. Kwiatkowskaja (Minsk) – Herr Luczkiewicz M. A. (Lublin) – Frau Prof. Dr. Maćzyńska (Łódź) – Frau Dr. Megaw (Adelaide) – Prof. Dr. Megaw (Adelaide) – Frau Prof. Dr. Novotn'y (Bratislava) – Dr. van Ossel (Attichy) – Prof. Dr. Pavúk (Nitra) – Dr. Petit (Metz) – Herr Philipp M. A. (Wien) – Frau Dr. Reddé (Paris) – Prof. Dr. Reddé (Paris) – Prof. Dr. Rudolph (Indiana) – Dir. Dr. Ruttkay (Nitra) – Dr. Senda (Narita) – Dr. Spinei (Iaşi) – Herr Spizer (Straßburg) – Herr Stefan (Lyon) – Frau Swift (London) – Frau Prof. Dr. Todorova (Sofia) – Prof. Dr. Kassim Toneri (Teheran) – Frau Dr. Vaklinova (Sofia) – Dr. Vasić (Belgrad) – Prof. Dr. Vladár (Nitra) – Prof. Willems (Amersfoort) – Frau Dr. Willaume (Metz) – Dr. Zmudzinski (Breslau).

10. Grabungstechnikerprüfung

Am 20.3. und vom 28.–30.10. fanden in Frankfurt Grabungstechniker-Prüfungen statt. Bestanden haben: R. Frank (Nürnberg), M. Heuer (Schleswig), E. Lorenz (Dresden), R. Malik (Dresden), M. Rummer (Dresden) und G. Seifert (Dresden). Als Prüfer wirkten mit: N. Fischer, A. Harwath, F.-R. Herrmann, H.-G. Horn, F.-A. Linke, T. Schlipf, E. Schubert und H. Stickl.

11. Persönliches

Mitglieder des Deutschen Archäologischen Instituts:

Bei ihrer Jahressitzung 1997 wählte die Kommission aus ihrem Arbeitsgebiet zu Korrespondierenden Mitgliedern: J. Bourgeois (Gent) – M. Feugère (Aix-en-Provence) – B. Hårdh (Lund) – A. Harding (Durham) – A. Hochstetter-Hänsel (Berlin) – A. Kokowski (Lublin) – M. Kunst (Madrid) – E. Lange (Berlin) – J. Maran (Heidelberg) – E. Pernicka (Heidelberg) – R. Rimantiene (Vilnius) – M. Ščukin (St. Petersburg) – P. Sommer (Prag) – H. Zoll-Adami-kowa (Krakau).

Im Berichtsjahr verstarben folgende Mitglieder: Hendrik Brunsting (Leiden) – Draga Garašanin (Belgrad) – Wilhelmine Hagen (Bonn) – Joachim Hahn (Tübingen) – Jean-Jacques Hatt (Straßburg) – Hans Hingst (Schleswig) – Amalia Mozsolics (Budapest) – Petar Petrović (Belgrad) – Wilhelm Schüle (Freiburg) – Walter Schmitthenner – (Freiburg) – Ivan Venedikov (Sofia).

Mitglieder der Kommission (Stand 31. 12. 1997)

Kyrieleis, Helmut, Prof. Dr. phil., Präsident, Deutsches Archäologisches Institut, Postfach 33 00 14, 14191 Berlin

v. Schnurbein, Siegmund, Prof. Dr. phil., Erster Direktor, Römisch-Germanische Kommission, Palmengartenstr. 10–12, 60325 Frankfurt/Main

Sievers, Susanne, Dr. phil., Zweite Direktorin, Römisch-Germanische Kommission, Palmengartenstr. 10–12, 60325 Frankfurt/Main

Bertram, Hans-Bodo, Dr. phil., Ministerialdirektor, Auswärtiges Amt, Kulturabteilung, Adenauerallee 99–103, 53113 Bonn

Die Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main, Römerberg 23, 60311 Frankfurt/Main

Weidemann, Konrad, Dr. phil., Generaldirektor, Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz

Behre, Karl-Ernst, Prof. Dr. rer. nat., Ltd. Wiss. Direktor, Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Viktoriastr. 26–28, 26382 Wilhelmshaven

Cüppers, Heinz, Dr. phil., Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier i.R., Stiftstr. 9, 54293 Trier-Pfalzel

Hänsel, Bernhard, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Freien Universität, Altensteinstr. 15, 14195 Berlin

Herrmann, Fritz-Rudolf, Dr. phil., Regierungsdirektor, Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Abt. Archäologische und Paläontologische Denkmalpflege, Schloß Biebrich/Ostflügel, 65203 Wiesbaden

Isenberg, Gabriele, Dr. phil., Direktorin des Westfälischen Museums für Archäologie, Rothenburg 30, 48143 Münster

Keller, Erwin, Dr. phil., Landeskonservator, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege, Am Hofgraben 4, 80539 München

Krämer, Werner, Prof. Dr. phil., Präsident i. R., Klopstockstr. 5, 65187 Wiesbaden

Leube, Achim, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Humboldt Universität, Friedenstr. 3, 10249 Berlin

Lüning, Jens, Prof. Dr. phil., Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Johann Wolfgang Goethe Universität, Arndtstr. 11, 60325 Frankfurt/Main

Maier, Ferdinand, Prof. Dr. phil., Erster Direktor i. R., Justus-Liebig-Str. 8, 64720 Michelstadt/Odw.

Müller-Wille, Michael, Prof. Dr. phil., Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität, Olshausenstr. 40, 24118 Kiel

Peschel, Karl, Prof. Dr. phil., Bereich Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität, Löbdergraben 24 a, 07743 Jena

Planck, Dieter, Prof. Dr. phil., Präsident, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Mörikestr. 12, 70178 Stuttgart

Reisch, Ludwig, Prof. Dr. phil., Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Universität Erlangen-Nürnberg, Kochstr. 4, 91054 Erlangen

Schönberger, Hans, Prof. Dr. phil., Erster Direktor i. R., Friedrichstr. 4, 61348 Bad Homburg v. d. H.

Wetzel, Günter, Dr. phil., Vorsitzender des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung, Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, Schloß Babelsberg, 14482 Potsdam

Willroth, Karl-Heinz, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität, Nikolausberger Weg 15, 37073 Göttingen

Personal der Kommission:

Direktoren

von Schnurbein, Siegmund, Prof. Dr. phil., Erster Direktor
 Sievers, Susanne, Dr. phil., Zweite Direktorin

Wissenschaftliche Referenten und Hilfskräfte

Biegert, Susanne, Dr. phil., Wiss. Hilfskraft (bis 22.7.), Wiss. Angestellte (DFG-Projekt, ab 23.7.)
 Bürk, Bettina, M. A., Wiss. Hilfskraft (Berlin, ab 1.7.)
 Conrad, Sven, M. A., Wiss. Hilfskraft (bis 31.5.), wiss. Grabungshilfskraft (1.7.–30.9.)
 Derrix, Claudia, M. A., Wiss. Hilfskraft (Berlin, VW-Projekt, halbtags)
 Fiedler, Manuel, M. A., Wiss. Hilfskraft (Berlin, bis 11.7.)
 von Freeden, Uta, Dr. phil., Wiss. Angestellte
 Goßler, Norbert, M. A., Wiss. Hilfskraft
 Gringmuth-Dallmer, Eike, Dr. sc., Wiss. Angestellter (Berlin)
 Hammer, Peter, Dr.-Ing., Wiss. Angestellter (Scharfenstein, VW-Projekt, bis 31.10.)
 Hüssen, Claus-Michael, Dr. phil., Wiss. Angestellter (Ingolstadt)
 Jahns, Susanne, Dr. rer. nat., Wiss. Angestellte (Berlin, VW-Projekt)
 May, Carola, M. A., Wiss. Hilfskraft
 Müller, Anke, M. A., Wiss. Hilfskraft (bis 30.11.)
 Nickel, Claudia, Dipl. prähist., Wiss. Hilfskraft
 Posluschny, Axel, M. A., Wiss. Hilfskraft (ab 15.9.)
 Rasbach, Gabriele, Dr. phil., Wiss. Angestellte
 Rassmann, Knut, Dr. phil., Wiss. Angestellter
 Rittershofer, Karl-Friedrich, Dr. phil., Wiss. Oberrat
 Schubert, Eckehart, Dr. phil., Wiss. Oberrat
 Schubert, Franz, Dr. phil., Wiss. Oberrat (Ingolstadt, bis 31.3.)
 Schütz-Tillmann, Cornelia, M. A., Wiss. Hilfskraft (Ingolstadt, bis 31.10.)
 Schultze, Erdmute, Dr. phil., Wiss. Angestellte (Berlin)
 Sommer v. Bülow, Gerda, Dr. phil., Wiss. Angestellte
 Voß, Hans-Ulrich, Dr. phil., Wiss. Angestellter (Berlin, VW-Projekt, bis 31.10.)
 Walter, Dörte, M. A., Wiss. Hilfskraft (DFG-Projekt)
 Wigg, Angelika, Dr. phil., Wiss. Angestellte (DFG-Projekt, ab 23.7. Mutterschaftsurlaub)
 Zipf, Gabriele, M. A., Wiss. Hilfskraft (ab 1.12.)

Bibliothekspersonal

Beck, Diemut, Bibl.-Amtsrätin
 Lust, Cornelia, Bibliotheksbotin (halbtags)
 Predöhl, Doris, Bibliotheksassistentin
 Schottke, Monika, Bibliotheksbotin (halbtags)
 Yüksel, Güler, Vervielfältigerin (halbtags)

Technisches Personal

Bahlo, Jürgen, Photograph
 Berg, Silke, Redaktion DTP (halbtags ab 4.6.)

Brandt, Waltraut, Technische Redaktionsassistentin (Ingolstadt, LKZ)
 Casper, Christiane, Graphikerin (Berlin, VW-Projekt bis 30.6.)
 Hamann, Margret, Photographin (Berlin, VW-Projekt halbtags)
 Köhler, Heinz-Jürgen, Ausgrabungstechniker
 Lieser, Rainer, Graphiker (halbtags, bis 30.6.)
 Podsiadlowski, Viola, Technische Angestellte (Berlin, VW-Projekt)
 Redfern, David, Ausgrabungstechniker (Berlin, VW-Projekt)
 Ruppel, Kirstine, Graphikerin
 Schittenhelm, Harald, Ausgrabungstechniker (Ingolstadt)
 Weber, Gisela, Graphikerin (Berlin)
 Wieland, Katharina (Berlin, VW-Projekt, halbtags ab 1.7.)

Verwaltung

Vogt, Hanspeter, Regierungsamtsrat
 Bremer, Sabine, Verwaltungsangestellte
 Ferch, Randolph, Kraftfahrer

Sekretariat

Kroll, Sabine, Verwaltungsangestellte (halbtags, bis 14.10.)
 Linß, Angelika, Verwaltungsangestellte
 Ostheimer, Waltraud, Verwaltungsangestellte (halbtags)
 Schneider, Lieselotte, Archivkraft (Ingolstadt, ABM)

Hausmeisterei

Batuk, Meliha
 Caliskan, Serife (im Mutterschaftsurlaub)
 Yüksel, Güler (halbtags)

Persönliches

Als Praktikant des Beruflichen Fortbildungszentrums der Bayerischen Arbeitgeberverbände e.V. waren in der Forschungsstelle Ingolstadt tätig: Frau Vetter (bis 19.2.), Herr Roth (bis 27.3.) und seit dem 14.4. Herr Herbst.

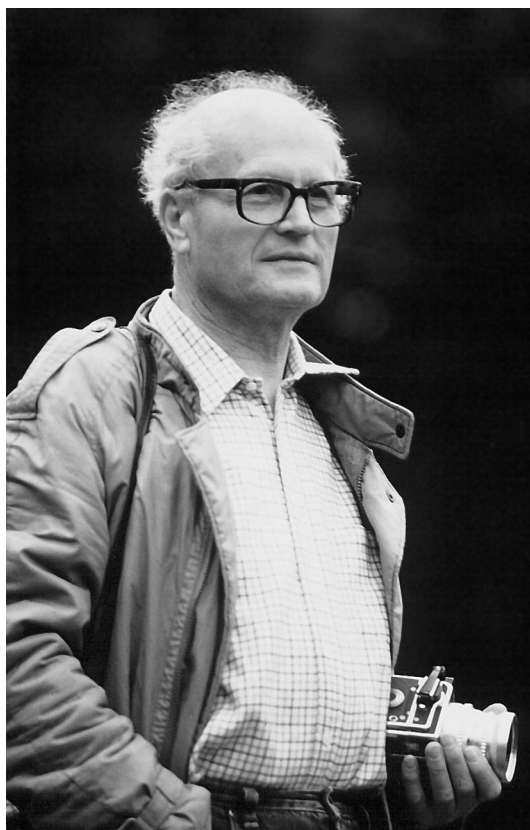
Herr Rittershofer wurde mit dem Saalburgpreis ausgezeichnet und wieder in den Vorstand des Fördervereins Saalburg e.V. gewählt.

Erneut wurde Herr von Schnurbein zum Vorsitzenden des Denkmalbeirates der Stadt Frankfurt gewählt.

Frau Sievers wurde auf der Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Wien für die nächsten beiden Jahre zur Sprecherin der AG Eisenzeit bestimmt.

Im Berichtsjahr waren für den Gesamtpersonalrat Herr Hüssen, Frau Rasbach (Stellvertretende Vorsitzende) und Herr Rittershofer (Vorsitzender) tätig; für den örtlichen Personalrat in Frankfurt Frau Rasbach und Frau Sommer v. Bülow, in Ingolstadt Frau Schütz-Tillmann (bis 31.10.) und Herr Schittenhelm. Herr Rittershofer war ferner Mitglied im Hauptpersonalrat des Auswärtigen Amtes. Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben war er von seiner dienstlichen Tätigkeit in der RGK zu 50% freigestellt.

Frau Sievers versah das Amt der Frauenbeauftragten beim DAI.



Am 31.3. trat Herr Dr. Franz Schubert in den Ruhestand. Er gehörte seit dem 1. 9. 1965 zum Kreise der wissenschaftlichen Bediensteten der RGK und hat sich dabei vorwiegend um die Forschungen im Oppidum von Manching verdient gemacht; in den letzten Jahren engagierte er sich auch auf dem Mont Beuvray in Burgund. Großflächige Ausgrabungen, die Organisation der verschiedensten Fundbearbeitungen, die intensive Beschäftigung mit neuen Methoden sowohl im Grabungswesen, der Befundanalyse und der Prospektion als auch eine besondere Begabung für topographische Studien kennzeichnen seine Tätigkeit. Dazu gehört auch der Aufbau der Forschungsstelle in Ingolstadt, die für die Arbeiten der letzten Jahre vorzügliche Bedingungen bot und für die laufenden und zukünftigen Forschungen in und um Manching und Ingolstadt unverzichtbar ist.

Frankfurt am Main, 31. Dezember 1997

Siegmar von Schnurbein
Susanne Sievers